

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 90.

Neuenbürg, Dienstag den 8. Juni

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

### Amtliches.

Revier Liebenzell.

#### Accord über Anstreich-Arbeit.

Am Donnerstag den 10. d. Mts. nachmittags 3 Uhr wird auf dem Rathaus in Liebenzell im Abstreich vergeben:

Das Anstreichen der eingehauenen Inschriften und Zeichen auf 710 Stück Staatswaldgrenzsteinen der Hut Kasehof mittelst schwarzer Delfarbe.

Sodann wird vergeben ein

#### Accord

über Kleinschlagen von Steinen und zwar von 460 Koflasten Kalksteinen und 315 Koflasten Sandsteinen von verschiedenen Wegen sämtlicher Huten des Reviers.

R. Revieramt.

Revier Schwann.

#### Holzbeifuhr-Accord.

Am Samstag den 12. Juni vormittags 11 Uhr

nach dem Brennholz-Verkauf wird in der Sonne in Neuenbürg die Beifuhr von 11 Am. buchene Scheitern aus Abt. Sägetisch für die Forstamtskanzlei verabstreicht.

Revier Schwann.

#### Gras-Verkauf.

Am Dienstag den 15. Juni wird das Heugras von sämtlichen im Enzthal gelegenen Wiesen verkauft.

Zusammenkunft vormittags 1/2 10 Uhr bei der Mieslegrunder Wasserstube, 10 Uhr beim Tröstbachhof und 11 Uhr bei der Enzthalmündung.

#### Gestorben im Monat Mai:

- von Neuenbürg: Kranbner, Gottlieb, Sensenschmieds Ehefr., von Conweiler: Bäuerle, Ludwig, Bauer, Säck, Andreas, Holzhändler, von Faldrennach: Schönthaler, Joh. Gg., ledig, von Gräfenhausen: Seeger, Eugenie Elise, ledig, Blauner, Gottlieb, Burgers Em. Ehefr., von Grunbach: Schroth, Johann, Hauers, Ehefr., von Schwann: Wacker, Ludw. Friedr., Schuster, R. Gerichtsnotariat.

Neuenbürg.

#### Kleinnutzholz-Verkauf.

Aus dem Stadtwald, Abt. 6 Unterer Hinterberg kommen am

Donnerstag den 10. Juni d. J. vormittags 8 Uhr

auf dem Rathaus zur öffentlichen Versteigerung:

17 Werkstangen III. Kl., 22 Hopfenstangen.

Den 5. Juni 1886.

Stadtschultheißenamt. Pub.

Stadt Wildbad.

#### Stangen- u. Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 10. Juni d. J. mittags 4 Uhr

werden auf hiesigem Rathause im Aufstreich verkauft:

aus dem Stadtwald Regelthal Abt. 1: 39 fichtene u. 73 tannene Bauftangen mit 15 Fm.;

aus Wanne Abt. 2 und Scheidholz in Wanne und Leonhardswald:

82 Am. tann. Prügel I. u. II. Sorte, 8 „ dto. Reisprügel,

317 „ dto. Brennrinde,

Arnbach.

#### Lang- und Klobholz-Verkauf.

Freitag den 11. Juni d. J. vormittags 11 Uhr

werden auf hiesigem Rathhaus 102 Stück tann. Lang- und Klobholz mit 216,08 Fm.

zum Verkauf gebracht.

Den 7. Juni 1886.

Schultheißenamt.

#### Privatnachrichten.

Dennach.

15—20 tüchtige

#### Grabarbeiter

finden an der hiesigen Brunnenleitung als bald Beschäftigung. Zu erfragen bei Johannes Müller.

Stuttgart.

#### Wirtschafts-Empfehlung.

Friedrich Scheerer aus Arnbach empfiehlt sich seinen Freunden und Bekannten, welche sich über die Pfingstfeiertage hier aufhalten, mit ausgezeichnetem Lagerbier, guten Weinen, kalten und warmen Speisen.

Friedrich Scheerer zur Deutschen Bierhalle, Kanalstraße 22.

Neuenbürg.

Wegen Wegzugs setze ich mein

#### Haus

an der Thalstraße dem Verkauf aus und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Ernstine Aloy.

Pforzheim.

#### Knecht,

ein tüchtiger, der im Langholzfuhrwerk gut bewandert ist, kann eintreten bei

Robert Würkle,

Sägewerk im Würmthal.

Neuenbürg.

#### Warnung.

Auf dem Heuboden der städtischen Scheuer sind zwei Berliner Fangeisen aufgestellt.

Kleine Plakate mit den den Bezirk berührenden

#### Postverbindungen

bei Jak. Meeh.

#### Geschäftsbücher:

Cassabücher, Hauptbücher

Schmalfolio-(Strazzen)-Bücher,

Quittungsbücher, Copierbücher

Biblorhaptas

zu Fabrikpreisen auf Lager.

Taschen-Bücher

sind liniert und unliniert in guten Einbänden stets vorrätig und werden nach besonderer Vorschrift rasch angefertigt.

Jac. Meeh.

#### Formulare

zu

Verzeichnissen zu beurlaubender Soldaten zu haben bei

Jak. Meeh.



# Militär-Verein „Königin Olga“ in Söfen.

Der Verein feiert am Pfingstmontag den 14. Juni das Fest seiner

## Fahnen-Weihe

und ladet hierzu die auswärtigen Kameraden, Vereine, Freunde und Gönner der Sache höflich und ganz ergebenst ein.

### Fest-Programm.

Morgens	6	Uhr: Tagwache.
"	9	" Sammlung des Vereins.
"	10—11 <sup>1/2</sup>	" Empfang auswärtiger Vereine.
Mittags	12	" Mittagstisch.
"	1 <sup>1/2</sup>	" Enthüllung der Fahne.
"	2	" Festzug durch den Ort auf den Festplatz. Kameradschaftliches Beisammensein.
Abends	8	" Ball im Saale des Gasthofes zum „Ochsen“.

### Das Fest-Komitee.

Karl Großmann, Vorstand.

(Man sei zur rechten Zeit vorsichtig.) Alle, welche an diesem Blut und in Folge dessen an Hautausschlag, Blutandrang nach Kopf und Brust, Hämorrhoiden etc. leiden, sollten nicht mehr versäumen durch eine Frühjahrs-Reinigungskur, welche nur wenige Pfennige pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, erhältlich à Schachtel 1 Mk in den Apotheken und achte genau auf den Namenszug R. Brandt's.

### Kronik.

#### Deutschland.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: In wenigen Wochen wird das erste derjenigen Schiffe Bremen verlassen, die bestimmt sind, neue direkte Verkehrsstraßen zwischen dem Deutschen Reiche und dem Osten Asiens sowie Australien herzustellen. Am Ende dieses Monats sticht der erste Dampfer der vom Reiche subventionierten, vom Norddeutschen Lloyd organisierten asiatischen Linie zur Eröffnung der regelmäßigen Fahrten in See. Wenn man sich zurückversetzt in die Zeit der Kämpfe um diese Reichsdampfersubvention, wenn man sich erinnert, welche Schwierigkeiten dem „Staatssozialismus zu Wasser“ von Denjenigen bereitet wurden, die nun einmal nicht begreifen können oder wollen, daß eine andere Zeit, eine solche, in welcher die alten Schulmeinungen durch die nackten und oft harten Thatfachen des Lebens überwunden wurden, angebrochen ist; wenn man sich in das Gedächtnis zurückt, in wie kleinlicher Weise die oppositionelle Presse ihren Witz in Notizen meist recht hämißchen Charakters gegen Projekte richtete; und wenn man dann im Rückblick auf die Dinge heute der mit dem ersten hinausgehenden Dampfer vollendeten Thatfache in's Auge blickt, so wird man sich einem Gefühle gewisser Befriedigung hingeben dürfen. Denn je mehr diese Angelegenheit aus dem Stadium des Projekts in das der Thatfachen hinüberreifte, desto mehr ist jene Segnerschaft verstummt, und heute darf man hoffen, daß das erste der hinaussteuernden Schiffe wie alle ihm folgenden mit dem Wunsche: Glückliche Fahrt! von allen Seiten, von der ganzen Nation begleitet sein werden.

Auch der zweite, in der gegenwärtigen Reichstagsession unternommene Versuch einer Reform der Brauntweinsteuer

läßt nunmehr als fehlgeschlagen betrachtet werden. In der Freitagssitzung hat die Brauntweinsteuerkommission des Reichstages §. 1 des Regierungsentwurfes gegen 10 Stimmen in zweiter Lesung abgelehnt, womit der ganze Entwurf in der Kommission gescheitert ist. Auf alle Fälle muß es tief bedauert werden, daß auch dieser Versuch einer Reform der Brauntweinbesteuerung so gut wie nutzlos ausgefallen ist, die finanziellen Interessen des Reiches wie der Einzelstaaten und der Kommunen hätten einen anderen Ausgang der Sache nur dringend wünschenswert erscheinen lassen.

Die Berliner Volksküchen feierten am 5. Juni das Fest ihres 20jährigen Bestehens.

Berlin. Ein in unserer Fleischschau wohl noch nicht dagewesener Fall ereignete sich kürzlich. In der zweiten Abteilung des städtischen Fleischschauamtes auf dem Zentral-Viehhof kam das Fleisch von 20 Schweinen, welche eine hiesige, besonders die Wursthfabrikation betreibende Schlächterfirma geschlachtet hatte, zur mikroskopischen Untersuchung, und dabei wurden vierzehn Schweine trichinös befunden. Einige waren ungemein stark trichininhaltig. Die Würmer zeigten sich nicht nur in allen Teilen des Fleisches, sondern auch in so bedeutender Anzahl, daß man in Fleischproben von Haselkorngröße, welche geeignet Präparate von etwa 1 Quadratcm. Fläche darstellen, 40 und mehr Stück zu zählen vermochte; wenige Fleischproben dagegen waren schwach trichinös, so daß man z. B. in 24 Präparaten nur eine Trichine fand. Alle Trichinen aber, und dies fällt hauptsächlich ins Gewicht, waren verlapfelt, d. h. in entwicklungsfähigem Zustande. Da mit einem einzigen Bissen trichininhaltigen Fleisches oder daraus bereiteter Schlachtwurst etc. Hunderte von Trichinen in Magen und Darm gelangen können und jede entwicklungsfähige Muttertrichine hier binnen kurzer Zeit an 1000 Stück Junge zur Welt bringt, so liegt nahe, welches Unheil in dem Falle, daß die mikroskopische Fleischschau nicht eingeführt wäre, hätte entstehen können. Die Schweine waren alle von demselben Kommissionär gekauft und stammten wahrscheinlich sämtlich von einem und demselben Stall.

Selbstverständlich trifft weder Schlächter, noch Kommissionär oder Händler irgend eine Schuld.

Die Gründung einer Naturheilanstalt in Berlin ist im Berliner Verein für volksverständliche Gesundheitspflege und für Naturheilkunde beschlossen worden.

Nürnberg, 2. Juni. Architekt Otto Häberle, ein geborener Stuttgarter, der seit mehreren Jahren als Kunstos beim bayr. Gewerbemuseum angestellt ist und von dem ein Teil der Entwürfe für die Bauten bei der vorjährigen Metallarbeiter-Ausstellung stammt, hat einen Ruf als Direktor des Gewerbevereins in Hannover erhalten.

Die Erzbischofswahl für Freiburg findet überall freundliche Aufnahme. Es wird lebhaft begrüßt, daß eine Persönlichkeit außerordentlich, welche bisher den inneren Wirren ferngestanden. Man hegt allseitig das Vertrauen zu dem Erzbischof Noos, daß er das erfreuliche Einvernehmen mit der Staatsregierung aufrecht erhalten werde.

Pforzheim zählt 468 Hunde, welche mit 7488 M. versteuert werden.

### Württemberg.

Die Regierungsräte Geßler und Schicker vom Ministerium des Innern haben von Sr. Maj. dem König den Rang und Titel von Oberregierungsräten erhalten.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bringt einen ausführlichen Bericht über die jüngste Uebung des freiwilligen württembergischen Sanitätskorps auf dem Burgholzshof und spendet der Kolonne die größte Anerkennung. Insbesondere wird in dem Bericht auch das hohe Verdienst hervorgehoben, das sich Ihre Majestät die Königin im Samariterdienste erworben hat.

Stuttgart. Die R. Zentralstelle für die Landwirtschaft hat ihren Sitz von der Legionskaserne weg in das Gebäude der früheren Stadtdirektion (neben der Gemüsehalle) Alter Schloßplatz Nr. 1 verlegt.

Stuttgart. (Neues im Musterlager.) Ein Tableau mit Proben von Eijenguß (Schmuckgegenstände), sogenannte „Per de Berlin“ von Alb. Meve's Nachfolger in Berlin. — Zwei Vasen von Porzellan mit chinesischer Malerei, von Villeroy & Boch in Schramberg. — Ein Zimmerthürenschloß, vernickelt, mit Olivdrücker und 2 Schlüsseln, System Bramah; ein Kassenschloß mit Riegel und dreigängiger Verschlussschraube nebst Schließblech und Schlüssel, von Ph. Hendrich in Brüssel.

Stuttgart, 4. Juni. Gestern fand die Jahresfeier der hiesigen Diakonissen-Anstalt statt. Sie wurde wie üblich in der Stiftskirche abgehalten. Die Einsegnung von 15 neuen Schwestern geschah durch Prälat Dr. v. Serof. Möchten die freundlichen Gaben auch in diesem Jahre recht reichlich fließen!

Stuttgart, 5. Juni. Der Verkehr in Kirschen hat fast plötzlich eine gewaltige Ausdehnung angenommen. Heute mögen etwa 5—600 Körbe voll zu Markte gebracht worden sein. Die Preise sind gedrückt; Kirschen sind pfundweise schon von 20 S an zu haben. (S. M.)

An der befinden sich jahr 1403 Württemberg.

Ba j in Basel einen hiesigen bringen, wo silberne und borgen hatte seines Geschmuggeln. strafe von 4 tion der U abgeschätzt ist

Zu Fr Prinzen a Konflikt zw und den Ra der Kammer obligatorische durchgesetzt, präsident Fr ausgelegt hat scheinlich, d zunächst zu

Die Ch immer heftige lich Erliegen jezt über 20 Tage Cholera Im eng sich die Ver Verwaltungs sind jezt v Gladstone die Länge zo und die Sch ziehen, dräng ung, und das fort.

### Stille

Novel

Friedrich vielleicht so ü des Soldaten Platz, und ne über dies neu etwas geleg die Heimkehr werde ich aber sagte er traur Graf Lothar h zurückgelegt h dann einen P „Bei dem her sicher einen S den Herrn S und vor Abend Friedrich bereo Graf Lothar die Nachricht Präsident sei Familie aufs C zell gereist — weg ein zur S dem Wege zu Sanssouci fäh



An der A. Universität Tübingen befinden sich im laufenden Sommerhalbjahr 1403 Studierende, worunter 871 Württemberger und 532 Nichtwürttemberger.

Schweiz.

Basel. Den deutschen Zollbeamten in Basel ist es dieser Tage gelungen, einen hiesigen Einwohner zur Anzeige zu bringen, welcher unter den Kleidern 260 silberne und goldene Taschenuhren verborgen hatte, um dieselben zur „Hebung seines Geschäftes“ aus der Schweiz einzuschmuggeln. Er erleidet dafür eine Geldstrafe von 4054 M., sowie die Konfiskation der Uhren, deren Wert auf 5600 M. abgeschätzt ist.

Ausland.

Zu Frankreich spitzt sich die Prinzenausweisungsfrage zu einem Konflikt zwischen dem Kabinet Freycinet und den Radikalen zu. Letztere haben in der Kammerkommission den Antrag auf obligatorische Ausweisung der Prinzen durchgesetzt, dem gegenüber der Konseilspräsident Freycinet seine Entscheidung noch ausgesetzt hat. Es ist nicht gerade unwahrscheinlich, daß die ganze Prinzenfrage zunächst zu einer Kabinetskrisis führt.

Die Cholera tritt in Venedig immer heftiger auf; die Zahl der ihr täglich Erlegenden beträgt im Durchschnitt jetzt über 20; auch in Florenz sind dieser Tage Cholerafälle vorgekommen.

Im englischen Parlament schleppen sich die Verhandlungen über die irische Verwaltungsbill mühsam fort. Die Rollen sind jetzt vertauscht. Während früher Gladstone die Verhandlungen künstlich in die Länge zog, um die Gegner zu ermüden und die Schwankenden zu sich hinüberzuziehen, drängt jetzt eher er zur Abstimmung, und das Parlament setzt die Debatten fort.

Miszellen.

Stille Wasser sind tief.

Novelle von Luise Ernesti.

(Fortsetzung.)

Friedrich sah Herrn Felsner darum vielleicht so überrascht an. Dies Staunen des Soldaten machte bald einem andern Platz, und nachdem sich seine Aufregung über dies neue, noch wunderbarere Erlebnis etwas gelegt hatte — erschante er einzig die Heimkehr seines Herrn. „Wie lange werde ich aber noch auf ihn warten können!“ sagte er traurig, als er berechnete, daß Graf Lothar kaum die Hälfte seines Weges zurückgelegt haben könne. — Und als er dann einen Blick hinauswarf, dachte er: „Bei dem herrlichen Wetter wird er ganz sicher einen Spaziergang machen, wenn er den Herrn Onkel nicht zu Hause trifft und vor Abend kommt er gewiß nicht heim.“ Friedrich berechnete ganz richtig. — Als Graf Lothar in der Villa seines Onkels die Nachricht erhalten hatte: der Herr Präsident sei am Morgen mit der ganzen Familie aufs Gut des Bruders nach Altenzell gereist — da schlug er nicht den Rückweg ein zur Stadt, sondern wandte sich dem Wege zu, der unmittelbar zum Park Sanssouci führte.

„So ist es also wahr!“ sprach er vor sich hin — als er gesenkten Hauptes dahin schritt und weder auf Die achtete, die ihm begegneten, noch Jene sah, die sich auf einem der schattigen Plätze ausruhten, an denen er vorüber kam. So bemerkte er denn auch nicht die Beiden, denen er am Pfingstmorgen in der Colonnade der Friedenskirche wesentlichen Dienst geleistet hatte. Sie saßen an einem der Ruheplätze. Fast schiens als erwartete ihn die Frau, denn bis er kam, sah sie unablässig auf den Weg, der zum Landhause des Präsidenten führte. Als er in ihre Nähe gelangte, hielt sie das Kind zurück, das sich ihm entgegen stürzen wollte und beschwichtigte dessen Ungebuld durch eiliche Worte. Kaum war er an der Stelle vorüber, erhob sie sich, ergriff des kleinen Mädchens Hand und folgte ihm in einiger Schritte Entfernung. Ja, sie mußte ihm folgen, denn unablässig ging sie ihm auch da nach, als er sich zu den abgelegensten Stellen des Parks wandte. Sie hielt erst in ihrem Gange inne, als er sich später dem Anschein nach ermüdet auf eine Bank warf, die im tiefsten Baumschatten stand und in Sinnen und Denken offenbar verloren vor sich hinblickte.

Halb hinter dem starken Stamm einer Eiche, halb durch niederes Gebüsch verborgen, sah sie jetzt fest und prüfend in ein Antlitz, dessen Züge vielleicht zum ersten Mal im Leben nicht eine Spur des fröhlichen Sinnes trugen, den Graf Lothar bis dahin in ungetrübter Reinheit besessen hatte. Lang dehnte die Frau ihre Beobachtung nicht aus. Die regungslose Stellung, der Ausdruck des Gesichts, mit dem starr vor sich hinblickenden Auge — dies Alles bot ihr dem Anschein nach genügenden Halt in dem Labyrinth der Gedanken, in dem er sich so sichtbar ohne Ausweg verlor. Sie beugte sich zu dem Kinde nieder, sprach einige Minuten leise mit ihm und der in hellem Verständnis aufleuchtende Blick des Mädchens, machte eine Antwort überflüssig. Wenige Sekunden später stand die Kleine neben dem Offizier. Ihren leichten Schritt hatte er nicht gehört — bei ihrer Frage: „Warum sehen Sie so traurig aus?“ schreckte er empor.

„Sieh, da bist Du ja!“ rief er freundlich und streckte ihr die Hand entgegen. „Wie gehts mit Deiner Stirn?“

„Gut!“ sagte sie ernst und setzte mit bangem Blick hinzu: „Aber nicht wahr, Ihnen geht es nicht gut?“

„Nein, Kind!“ sprach er flüchtig auflachend und streichelte das zarte Antlitz der Kleinen.

„Seien Sie nicht traurig!“ bat sie innig.

Er zog sie an seine Brust — sah ihr tief in die Augen und entgegnete mit heiterem Lächeln: „Schade, daß Du nicht bist, was Du scheinst — eine kleine Fee!“

„Warum?“

„Nun, da könntest Du meine Sorge bannen und mir helfen.“

„Das wird der liebe Gott thun, er hilft allen guten Menschen.“

„So — nun, ich wollte, ich könnte Das glauben. Uebrigens, Kind, habe ich vielleicht keine glänzende Anwartschaft auf solche Hilfe, wenn er nur guten Menschen beisteht.“

Sie verstand ihn offenbar nicht ganz, fuhr aber mit gewisser Beharrlichkeit fort: „Er hilft — sie sagt es.“

„Wer sagt Das?“

„Mein Mütterchen — o mein Tantchen, wollt ich sagen. Die sagt: „Gott hilft allen guten Menschen“ — und Sie sind gut — Sie sind der Beste.“

Er lachte jetzt nicht — er sah ernst das Kind an, küßte dann den lieblichen Mund, der so freundliche Worte gesprochen hatte und unwillkürlich folgte sein Blick dem Blick des Kinderauges, der sich wie die verkörperte Hoffnung aufwärts wandte zu den Höhen, wohin sie seinen Geist gelenkt, der im vergeblichen Suchen die Erde durchheilt.

Der Ruf: „Anna! — Anna!“ ertönte. Noch ein Blick aus den Augen die ihn entzückten, als er sie das erste Mal in der Friedenskirche gesehen; — noch einmal jenes Lächeln, das ihn wenige Tage zuvor in dem Kindergeicht bezaubert hatte und fort eilte die Kleine durch den Laubgang des Parks.

Auch der junge Offizier erhob sich. Dem äußern Anschein nach war er in bedeutend besserer Stimmung, als da er auf diesem einsamen Platz sich niedergelassen hatte. Er verließ raschen Schritts nun auch diese dunkle Partie des Waldes und wandte sich jenen anderen Gegenden Potsdams zu, die so manchen Reiz bieten: jenen sonnig umleuchteten Höhen, wo wir auf lieblich kleine Landschaftsbilder schauen — zu jenen stillen Seen mit ihrem eigentümlichen Zauber an Ruhe, Stille und Frieden.

(Fortsetzung folgt.)

Wie Frauen lieben.

Es war bei dem Diner, welches der Marquis de Bertran alljährlich zur Eröffnung der Jagd gab, und bei dem diesmal elf Jäger, acht junge Frauen und der alte Doktor aus dem nahen Landstädtchen um die festlich geschmückte Tafel saßen, als das Gespräch beim Dessert auch auf die Liebe kam.

Man stritt über die Dauer derselben und zitierte berühmte Beispiele von solchen Leuten, die ihr ganzes Leben lang nur eine einzige Liebe gehegt, und von anderen, die sich wegen unerwiderter Liebe getötet hatten. Die Herren waren der Ansicht, daß man wohl nach dem Erlöschen einer Neigung eine neue Liebe empfinden könne, ohne daß die Echtheit dieses Gefühls zu bestreiten sei, während die Damen dafür plaidierten, daß die wahre große Liebe nur einmal im Leben einen Menschen beherrschen könne, daß überhaupt aber auch nur die Frauen wüßten, was eigentlich Liebe sei, und daß nur sie der reinsten Liebe fähig.

„Es ist die Sache des Temperaments“, meinte der alte Doktor, der sich der besonderen Gunst der Marquise erfreute. „Mir ist ein Beispiel bekannt, daß eine Liebe fünfundsünfzig Jahre dauerte und erst mit dem Tode endigte.“

„Das ist schön!“ rief die Herrin des Hauses; wie glücklich muß der Mann gewesen sein, und wie muß er das Leben gesegnet haben, dem eine solche Anbetung zu Teil wurde!“

„Sie haben in der That recht damit,



Madame," erwiderte der Arzt lächelnd, „daß das geliebte Wesen in diesem Falle ein Mann war. Sie kennen ihn auch, es ist der Apotheker Chouquet in unserem Städtchen, und ebenso ist Ihnen die Frau bekannt: die alte Korbflechterin, die mit ihrem Karren durchs Land zog und alle Jahre auch hier auf das Schloß kam."

Die Damen rümpften etwas die Nase, als sie hörten, daß von einem alten zigeunerhaften Weibe die Rede sein sollte, aber der Doktor ließ sich nicht beirren und fuhr fort:

„Vor drei Monaten wurde ich zu der Alten gerufen; sie lag in einer elenden Herberge, in der sie abends vorher mit ihrem von einem mageren Gaul gezogenen Karren und ihren Rößern, die ihre Freunde und Wächter waren, angelangt war. Ich sah sofort, daß ihr letztes Stündlein da war, und ließ den Pfarrer rufen. Uns beide setzte sie dann zu Volkziehern ihres letzten Willens ein und erzählte uns, um denselben zu erklären, ihr ganzes Leben. Ich habe nie etwas Seltsameres und Ergreifenderes gehört."

Ihr Vater und ihre Mutter waren schon gleich ihr durchs Land gezogen, um überall Körbe und Stuhlsitze zu flechten und auszubessern, ein recht kümmerliches, elendes Gewerbe. Von Ort zu Ort zog das in Lumpen gehüllte Kind mit, am Eingang eines Dorfes oder einer Stadt wurde Halt gemacht, das Pferd abgespannt und dann mußte die Kleine von Haus zu Haus gehen, um zu sehen, ob sich etwas zu verdienen fand."

Blieb sie zu lange aus, um vielleicht mit anderen Kindern Bekanntschaft zu schließen, dann kam der Vater und rief:

„Willst Du Dich wohl beeilen, um zurückzukommen, Du verdammte Kröte!"

Das war die elterliche Härlichkeit, welche ihr zu Teil wurde; sonst verkehrte sie mit Niemand, und als sie heranwuchs, warfen die Jungen oft Steine hinter ihr her."

Mitunter schenkten ihr mitleidige Frauen einige Sous, die sie sorgfältig bewahrte.

(Fortsetzung folgt.)

### Pfingstgebräuche.

(Schluß.)

An die bei dem heidnischen Frühlingsfest üblich gewesenen Opfer erinnert der „Pfingstochse". Vielsach ist noch die Redensart bezüglich eines Mädchens, welches mit Putz überladen ist: „Sie ist gepuht, wie ein Pfingstochse." Bekannt sind die „Pfingstbier", so in den Dörfern zwischen Leipzig und Halle, wo auch die Sitte besteht, daß die jungen Burschen in der Nacht vor Pfingsten eine Sittsamkeits-Censur über die jungen Mädchen des Ortes üben, indem sie, wie am Rhein, den unbescholtenen Dirnen Birken, denen aber, die in üblem Rufe stehen, Hollunderbäume oder einen Strohmann vor der Thür aufpflanzen. Sehr beliebt sind die Wettrennen, welche alljährlich am Pfingstmontag im Böhmerwalde abgehalten werden und die durch die Scherze des Spasmachers, der dabei nicht fehlen darf, auch einen besondern Reiz für das unverwöhnte Landvölk erhalten.

Am Morgen des ersten Festtages schleicht sich noch jetzt manch abergläubisches Jungfräulein auf die Wiese, um sich mit Pfingsthan, der von altersher berühmt ist und dem man wunderbare Heilkräfte zuschreibt, ihr welles Kaffergesicht zu waschen und den Wangen eine blühende Rosenfarbe zu geben.

An vielen Orten sammeln die Umherziehenden Eier, Honig, Schmalz zum „Fuchsmahl"; ein beliebtes Pfingstgebäck sind Hollunderkarpfen.

Mit Peitschenknallen vertreibt man die Hexen, mit den Schüssen das böse Wetter. Die Schützenfeste sind zu Pfingsten am meisten im Gebrauch. Die jungen Burschen stellen ihrer Liebsten Blumentöpfe auf das Fenster. Die größte Freude, welche Pfingsten bereitet, sind die herrlichen „Pfingstausflüge" in Wald und Feld.

Die Pfingsttage erfüllen die Herzen mit Lust und froher Zuversicht; auch in die einsamen und traurigen Gemüther fällt ihr erwärmender Strahl. Du glaubst, wie Berthold Auerbach schrieb, an solchen Tagen den Schlüssel gefunden zu haben, der alle Herzen öffnet. Du glaubst die Zauberruthe in der Hand zu halten, die alle Quellen erschließt und jedem Mitatmenden dich nahe bringt, als einen Genossen und Bruder. Die Welt erscheint dir durchklärt. Du fühlst die Seele dir erlabt vom Gefühle reinen Glückes. Das Dasein ist dir Leben, Lieben. Das ist für die Tausende bewußt fühlender Seelen die befreiende Kraft des Pfingstgeistes, dessen Wehen diesen Glücklichen mit läuternder und befreiender Kraft die Seelen durchbraust.

Möge Jupiter Pluvius uns gnädig sein und die festlichen Vergnügungen mit seiner Flut verschonen; möge sonniges Wetter den Pfingstgeist begleiten, so daß das Fest Jedem Freude bringe; in diesem Sinne rufen wir Allen zu: „Frohes Pfingsten! — Vergnügte Feiertage!"

(Der Gipfel der Gedankenlosigkeit) ist erreicht. Seit einiger Zeit kommen von Berlin aus Chocoladen-Attrappen in den Handel, die genau die Form und das Ansehen von schwedischen Streichholzschachteln haben und als „Gesundheits-Ländsticker" bezeichnet werden. Die Streichhölzer selbst bestehen aus Zuderstöcken mit Chocoladenköpfchen, ebenfalls genaue Nachahmung der Streichhölzer „uthan svafel och phosphor". Derartige Chocoladenscherze befinden sich vielfach in den Händen ganz kleiner Kinder. Welches Unheil dadurch angerichtet werden kann, daß man die Kleinen daran gewöhnt, solche Schachteln und ihren Inhalt für ungeschädlich, ja für etwas besonders Schönes zu halten, braucht nicht hervorgehoben zu werden. Die Verkäufer sind übrigens in solchen Fällen nicht die am meisten Schuldigen. Viel unverantwortlicher handeln diejenigen, welche solch' dummes Zeug kaufen und es kleinen Kindern in die Hände geben.

(Wie viel Schuhwerk verbraucht Berlin täglich?) Diese Frage wird von einem Lokal-Korrespondenten wie folgt beantwortet: Nimmt man an, daß von den

1 300 000 Einwohnern nur eine Million Stiefel oder Schuhe tragen, nimmt man ferner den Durchschnittspreis, da Schuhe billiger sind als Stiefel und auch Kinder-Schuhwerk in Betracht kommt, mit 6 M für das Paar an und rechnet man die Benutzungszeit auf ein volles halbes Jahr für dasselbe, so braucht Berlin täglich für 33 333 M Schuhwerk.

[Chlorsaures Kali als Mittel gegen Verbrennungen.] Wie die Zeitschrift „Pharmaceutische Centralhalle" nach einer englischen Quelle mitteilt, empfiehlt sich die Anwendung von chlorsaurem Kali als Heilmittel für leichtere und schwerere Verbrennungen. Dasselbe soll die Wirkung haben, daß der Heilungsprozeß rasch beginnt und die raue Oberfläche der verbrannten Stelle sich bald mit neuer Haut bedeckt. Bei leichten Verbrennungen werden die sich bildenden Brandblasen aufgestochen, auf die Wunde ein Brei von Brot und Wasser aufgelegt, bis sich die Oberhaut abgelöst hat. Dann werden die Kompressen aufgelegt, die mit einer 1prozentigen Lösung von chlorsaurem Kali getränkt sind und alle 24 Stunden erneuert. Weiter werden in neuerer Zeit Aufschläge von Glycerin bei Verbrennungen als schmerzstillend und heilend bestens empfohlen.

[Gegen den Feind der Reben, den Mehltau (Peronospora viticola de Bary) empfiehlt der bekannte französische Denolog Millardet folgendes wirksame Mittel. In 100 Liter Wasser werden 16 Pfd. Kupfervitriol gelöst; in einem andern Gefäß wird aus 30 Pfund gebranntem festem Kalk und 30 Liter Wasser eine Kalkmilch gemacht und diese mit ersterer Lösung vermengt. Mit dieser bläulichen Flüssigkeit werden die Blätter der Reben bespritzt. Für 1000 Stöcke genügen 50 Liter. Die Bespritzung des Blattwerks hat mit Beginn des Monats Juli zu geschehen.

[Weinbau in Aegypten.] In die Reihe der weinproduzierenden Länder wird jetzt auch Aegypten eintreten. Einem in Kairo ansässigen Deutschschweizer ist regierungseitig die unentgeltliche Konzession erteilt, während 6 Jahren steuerfrei 181 Fedduns (etwa 76 Hektar) Land in Unterägypten, 2 bis 3 Stunden von Kairo entfernt, mit Reben anzupflanzen und Weinbau zu betreiben. Die Regierung wird das Unternehmen nach jeder Richtung hin unterstützen.

### Postverbindung

Wilferdingen (Bahnhof) — Elmendingen.	
Aus Wilferdingen	8.20 vorm. 6.25 nachm.
„ Nöttingen	8.40 „ 6.45 „
In Elmendingen	9. 5 „ 7.10 „
Aus Elmendingen 5.15 vorm. 3.50 nachm.	
„ Nöttingen	5.42 „ 4.17 „
In Wilferdingen	6. „ 4.35 „

Frankfurter Course vom 4. Juni 1886.	
Geldsorten.	
20-Frankenstücke	16. 15—19
Englische Sovereigns	20. 31—35
Ruß. Imperiales	16. 67—72
Dutaten	9. 57—61
Dollars in Gold	4. 16—20

Am

Nr. 91.

Ercheint Pleas im Bezirk v

Reis

Am Do

kommt auf Verkauf:

der Schlo

berg und Re

ferner da

Reißig aus d

Eiberg: Lang

Schönklinge,

Schloßkopf,

Wartgrund,

Winkelskopf,

halbe, Tröste

aus den

Meistern: Jö

grund, Scha

Kant, Brenn

Kant; und

aus der

stricks Heime

zu 1370 Wel

Re

Gr

Am D

wird der Her

thal gelegene

Zusammen

bei der Mißle

beim Tröste

Echamündun

M

W

Vom 15.

des Baus blei

die Strecke v

an durchs Th

Simmersfelde

werk abgesper

Hol

Am Die

vo

werden aus d

gem Rathaus

193 Stän

224 St. 4

16 „ 1

wozu Käufer

Den 8. 3

